

Wissenschaft 2.0? Wie verändern soziale Medien das Forschen, Lehren und Lernen von WissenschaftlerInnen?

Mag. Mag. Dr. Anita Thaler

Vortragsüberblick

- Wissenschaftliche Nutzung sozialer Medien
 - Public Understanding of Science
 - Virtuelle Ethnographie
- Sozial robustes Wissen mithilfe sozialer Medien?
- Diskussion

Wissenschaftliche Nutzung sozialer Medien



- Internettechnologie beeinflusst Prozesse von Forschung & Lehre:
 - Recherche & Lesen von Fachliteratur (Lernen)
 - Austausch mit KollegInnen (Networking)
 - Informationssuche (nach Fördermöglichkeiten etc.)
 - Veränderungen des Forschungsförderwesens (Förderanträge online stellen etc.)
 - Darstellung der eigenen Forschung, Lehre und Vita
 - Publikationen (Übersicht, Abstracts, Papers)
 - Hochschullehre wurde um E-Learning-Elemente ergänzt (zunächst klassische Lernplattformen, zunehmend auch Verwaltung)

Wissenschaftliche Nutzung sozialer Medien



- Vor 10 Jahren: Web 2.0 ergänzt Einweg-Kommunikations-Internet um „Mitmachelemente“
 - Internet hat sich „in einen großen Partizipationsraum transformiert“ (Marotzki 2008, S. 61).
 - Neben formellen Lernräumen (Plattformen wie Moodle) entstanden viele informelle Lernräume (Thaler 2012).
- Heute: Internetpräsenz von WissenschaftlerInnen ist aktueller und personenbezogener
 - Internet-affine WissenschaftlerInnen benutzen Twitter, Wikis, Facebook oder Weblogs, nicht nur als KonsumentInnen, sondern auch als ProsumentInnen.

Wissenschaftliche Nutzung sozialer Medien



- Neben der traditionellen Öffentlichkeitsarbeitsfunktion □ hauptsächlich zwei Gründe für soziale Medien-Nutzung von WissenschaftlerInnen:
 1. Wissenschaftskommunikation im Dienste des ‚Public Understanding of Science‘
 2. Online-Forschungsaktivität und zwar ‚Virtuelle Ethnographie‘

Wissenschaftliche Nutzung sozialer Medien: Public Understanding of Science



- ‚Public Understanding of Science‘ = Bemühungen, Wissenschaft und Ihre Erkenntnisse der Bevölkerung näher zu bringen, um wissenschaftliches Verständnis und Akzeptanz zu fördern.
 - ‚Peer Review‘ Feedback in Form von ‚likes‘ und Kommentaren von potenziell allen Internet-UserInnen
 - Von Bedeutung, weil Wissenschaft und Forschung aufgrund der öffentlichen Mittelvergabe unter einem großen Legitimationsdruck steht
- Möglichkeiten durch Web 2.0 Technologien

Wissenschaftliche Nutzung sozialer Medien: Virtuelle Ethnographie

- Soziale Medien brachten virtueller Ethnographie einen Boom
- Vorteile:
 - Verdeckt Beobachtungen möglich
 - Kosten- und zeitsparend (In Internetforen, auf Weblogs etc. sind die meisten Unterhaltungen bereits verschriftlicht)
- ABER: neue Überlegungen hinsichtlich methodischer Qualität nötig
 - Entspricht das im Internet beschriebene Verhalten auch dem realen Verhalten?
 - Wie valide und reliabel sind die gewonnenen Erkenntnisse? (mehr zur Methode: Dominguez 2007)
- UND: Diskussion zu wissenschaftlicher Ethik notwendig

Sozial robustes Wissen mithilfe sozialer Medien?

- Potenzielles Einsatzgebiet □ Gewinnung ‚sozial robusten Wissens‘:
 - *„Conventional arguments about a context-free and universalistic science and its objectivity are unlikely to have much appeal in the future. The basis on which the authority of science rests is increasingly becoming decoupled from its metaphysical foundations, just as the monopoly of science to define the reality of the natural world is loosening. Rather, the **authority of science becomes more closely tied to concrete practices**, their results and impact. **Reliable knowledge**, although it will remain a solid criteria to strive for, **will be tested not in the abstract, but under very concrete and local circumstances**. If science is to avoid becoming stuck in the objectivity trap, it has to develop greater context-sensitivity. The reliability of scientific knowledge needs to be complemented and strengthened by becoming more socially robust.“* (Nowotny 1999, S. 14)

Sozial robustes Wissen mithilfe sozialer Medien?

- Verknüpfung von wissenschaftlicher Autorität an die konkrete Praxis:
 - Transdisziplinäre Bewegungen in der Wissenschaft (,Mode 2', ,postakademische Wissenschaft', vgl. Bammé 2004)
 - Vielversprechender Ansatz für eine sinnvolle Verwendung sozialer Medien in der Wissenschaft
- Mit Beteiligten aus der Praxis gemeinsam an einem wissenschaftlichen Problem zu arbeiten □
transdisziplinäre und demokratische Wissenschaft getan und auch sozial robusteres Wissen möglich

Sozial robustes Wissen mithilfe sozialer Medien?

- Zwei Sichtweisen:
 - Hoffnung auf Demokratisierung der Wissenschaft
 - Befürchtung, dass Wissenschaft ihre Autorität verliert
- **„Es geht nicht um ein Aberkennen der Bedeutung und des Stellenwertes von Wissenschaft in unserer Gesellschaft, nicht um eine Schmälerung der Innovationsleistungen, die aus diesem Bereich kommen, sondern um die Zuerkennung einer eigenständigen Erkenntnisfähigkeit von BürgerInnen auch bei sehr komplexen Zusammenhängen.“** (Felt 2003, S. 19).

Sozial robustes Wissen mithilfe sozialer Medien?

- Es geht nicht nur um ein Verstehen in eine Richtung (‚Public Understanding of Science’),
- sondern bei der Gewinnung sozial robusten Wissens geht es darum, dass die Wissenschaft auf selber Augenhöhe mit BürgerInnen kommuniziert:
 - *„In diesem Sinne könnte man sagen, dass es ebenso sehr um die Schaffung einer **Public Science** geht wie um die Etablierung von **Scientific Citizenship**. Dies entspricht einem immer wieder formulierten Wunsch nach **Symmetrisierung**, nämlich dass es nicht nur um ein Public Understanding of Science gehen kann, sondern ebenfalls um ein **Scientists Understanding of the Public**.“ (Felt 2003, S. 19)*

Diskussion

- Limitierungen:
 - Die Produktion sozial robusten Wissens kann über verschiedenste Kanäle laufen, Web 2.0 Technologien spielen dabei noch eine untergeordnete Rolle.
 - Online-Tools müssen sorgfältig ausgesucht werden und sind nicht für jede Zielgruppe geeignet (Karner et al. 2011)
- D.h. soziale Medien könnten Produktion sozial robusten Wissens unterstützen □ de facto eine noch untergeordnete Rolle beim Einsatz sozialer Medien in der Wissenschaft

Diskussion

- Wie sehr ist es nun tatsächlich ein Anliegen von WissenschaftlerInnen durch Anwendung sozialer Medien mit ‚der Öffentlichkeit‘
 - in Austausch zu treten,
 - wissenschaftliche Prozesse transparent darzustellen,
 - produktiv zu interagieren (i.S. der Produktion sozial robusten Wissens) und
 - Ergebnisse zu diskutieren?

Diskussion

- Keine Technologie verändert das Soziale ohne nicht auch selbst ihrerseits von sozialen Prozessen beeinflusst zu werden (vg. Bammé 2009).
- Soziale Medien revolutionieren die Wissenschaft nicht per se □ wenn sind es konkrete WissenschaftlerInnen
- Jene WissenschaftlerInnen, die weiterhin disziplinäre und elitäre Forschung betreiben wollen, können und werden dies auch weiterhin tun (egal ob sie Weblogs betreiben und einen Twitter-Account besitzen oder nicht).

Diskussion

- Mithilfe sozialer Medien kann Wissenschaft jedoch auch völlig neu verortet werden.
 - Web 2.0 Technologien ermöglichen nicht nur ‚Rückmeldungen‘ auf bestehende, vorgegebene wissenschaftliche Erkenntnisse, nein sie eröffnen einen neuen informellen Lernort für WissenschaftlerInnen:
 - der Ort, an dem sie sich mit Stakeholdern gemeinsam zu einem Forschungsproblem austauschen.
- Somit könnte das Internet von einem Ort, an dem Wissenschaft kommuniziert und verkündet wird zu einem Ort werden, an dem **Wissenschaft verhandelt und interaktiv praktiziert** wird.

IFZ Forschungsbereich Frauen – Technik - Umwelt



<http://www.ifz.tugraz.at/Forschung/Frauen-Technik-Umwelt>

Anita Thaler, MMag.^a Dr.ⁱⁿ

Telefon: +43/664/887969-74

E-Mail: anita.thaler@aau.at

Wir sind auf Twitter: [@queerSTS](https://twitter.com/queerSTS)

